



Erarbeitung Kulturförderungskonzept Kanton Graubünden

Protokoll 1. Workshop Begleitgruppe

6. Juni 2018, 14.00 bis 18.30, Calvensaal, Chur

1. Auftrag und Rahmen Erarbeitung Kulturförderungskonzept
2. Zielsetzungen 1. Workshop Begleitgruppe
3. Ablauf Workshop
4. Thementische mit leitenden Fragestellungen
5. Essenzen, Erkenntnisse, Ergebnisse von den 6 Thementischen
6. Was auch noch wichtig ist
7. Weiteres Vorgehen
8. Danke





1. Auftrag und Rahmen für die Erarbeitung des Kulturförderungskonzepts

Gemäss Art. 5 Kulturförderungsgesetz (KFG) beschliesst der Grosse Rat auf Antrag der Regierung alle vier Jahre ein umfassendes Konzept zur Förderung der Kultur im Kanton.

Art. 2 der Kulturförderungsverordnung (KFV) hält fest, dass das Kulturförderungskonzept unter Einbezug der kulturellen Organisationen Graubündens und der Kulturkommission erarbeitet wird.

Das Kulturförderungskonzept bildet die Grundlage für zukünftige kulturpolitische Entscheidungen und soll gemäss Art. 3 KFV insbesondere

- in den verschiedenen Bereichen der Kulturförderung die aktuelle Situation darstellen
- konkrete Schwerpunkte für die Kulturförderung innerhalb der nächsten vier Jahre definieren und Massnahmen zur Erreichung dieser Schwerpunkte aufzeigen
- die Zusammenarbeit zwischen Kanton, Regionen, Gemeinden und Privaten sowie die Förderbereiche gemäss Artikel 8 KFG berücksichtigen.

Gemäss Regierungsbeschluss vom 9. Januar 2018 soll die Erarbeitung des Kulturförderungskonzeptes zwei Jahre dauern und wird in zwei Phasen aufgeteilt. Die erste Phase dauert von Anfang 2018 bis zum 31. Januar 2019. Die zweite Phase schliesst unmittelbar an die erste Phase an und wird Ende 2019 mit der Verabschiedung des Konzepts durch die Regierung zuhanden des Grossen Rates abgeschlossen. Phase zwei erfolgt unter Mitwirkung resp. Leitung des nächsten Vorstehers des EKUD, welcher per 1. Januar 2019 das Amt antreten wird.

In der Begleitgruppe nehmen Vertreterinnen und Vertreter Einsitz von

- kulturellen Dachorganisationen Graubündens (inkl. Sprachorganisationen);
- professionellen Institutionen, mit welchen der Kanton Leistungsvereinbarungen abgeschlossen hat;
- Institutionen, die in den letzten Jahren wiederkehrende Beiträge aus allgemeinen Staatsmitteln erhalten haben;
- kantonale Dienststellen (AWT, AVS, AHB, AfB)
- alle Mitglieder der Kulturkommission

Die Begleitgruppe unterstützt in der ersten Phase bis Ende Januar 2019 die Erarbeitung des Kulturförderungskonzepts, indem sie zusammen mit der Projektgruppe aus einer übergeordneten Perspektive

- die Bedeutung von Kultur, Kunst- und Kulturschaffen in / für Graubünden reflektiert;



- Leitlinien und Grundsätze für die Kulturförderung skizziert;
- die Zusammenarbeit zwischen Kanton, Regionen, Gemeinden und Privaten in der Kulturförderung überprüft
- Förderschwerpunkte mit Zielsetzungen und Massnahmen für die erste 4-Jahresperiode definiert.

2. Zielsetzungen 1. Workshop Begleitgruppe

Die Mitglieder der Begleitgruppe

- kennen Grundlagen und Instrumente der aktuellen Kulturförderung
- reflektieren
- Bedeutung von Kultur, Kunst und Kulturschaffen in / für Graubünden sowie
- Haltungen und Werte als Grundlagen für kulturpolitische Entscheidungen
- skizzieren Grundsätze und Leitlinien für die Kulturförderung
- erkunden Optimierungspotenzial für das Zusammenspiel der Akteure im Feld der Kulturförderung

3. Ablauf Workshop

14.00 Begrüssung, Auftrag, Rahmen
Regierungsrat Martin Jäger
Rita Schmid, Mitglied Projektgruppe (externe Projektbegleiterin)

14.15 Grundlagen und Instrumente der aktuellen Kulturförderung
> *Barbara Gabrielli, Leiterin Amt für Kultur Graubünden*
> *Eugen Arpagaus, Leiter Amt für Wirtschaft und Kultur*

Verständnisfragen

15.15 Drei dialogische Gesprächsrunden an sechs Thementischen
(in wechselnder Zusammensetzung)

17.30 Berichte / Essenzen von den sechs Thementischen

18.15 Wie weiter?
abschiessen, abrunden, verabschieden

18.30 Apéro riche

19.00 offizielles Ende



Begleitende Intermezzi mit Domenic Janett, Klarinette

4. Thementische mit leitenden Fragestellungen

Nach der Einführung von Regierungsrat Martin Jäger, in welcher er u.a. die rechtlichen Grundlagen aufzeigte; einer Darstellung der aktuellen Kulturförderung durch Barbara Gabrielli, Leiterin Amt für Kultur sowie eines Inputs zu Wirtschaftsentwicklung und Kulturförderung von Eugen Arpagaus, Leiter Amt für Wirtschaft und Tourismus, wurden an sechs moderierten Thementischen in drei dialogischen Gesprächsrunden mit jeweils unterschiedlicher Zusammensetzung folgende Fragestellungen erkundet, vertieft, reflektiert:

- Welchen Wert, welche Bedeutung haben Kultur, Kunst- und Kulturschaffen in Graubünden / für Graubünden?
Gastgeber Nikolaus Schmid, Mitglied Projektgruppe
- Welche Werte, welche kulturpolitischen Haltungen prägen die Kulturförderung der kommenden Jahre?
Gastgeber Christian Albrecht, Mitglied Projektgruppe
- Welche Grundsätze und Leitlinien berücksichtigt die Kulturförderung in den kommenden Jahren?
Gastgeber Andreas Leisinger, Mitglied Projektgruppe
- Was steht im Kulturförderungskonzept, damit es zu einem Kompass für die kommenden Jahre wird?
Gastgeberin Gianna Olinda Cadonau, Mitglied Projektgruppe



- Was ermöglicht ein optimales Zusammenspiel von Gemeinde, Region, Kanton, Institutionen im Feld der Kulturförderung?
Gastgeberin Margrit Darms-Landolt, Mitglied Kulturkommission
- Welche Rolle, welche Aufgaben nehmen die Regionen in den kommenden Jahren in der Kulturförderung wahr?
Gastgeberin Aixa Andreetta, Mitglied Projektgruppe

5. Essenzen, Erkenntnisse, Ergebnisse von den sechs Thementischen

Thementisch 1

Welchen Wert, welche Bedeutung haben Kultur, Kunst- und Kulturschaffen in Graubünden / für Graubünden?

Hinter dieser Fragestellung stehen u.a. Themen wie

- Bedeutung von Kultur im mehrsprachigen, heterogenen, urbanen und ländlichen Kanton
- Rolle der Kultur- und Kunstschaffenden
- Geist und Geld: was darf es kosten?
- Kultur und Wirtschaftsförderung
- Kultur und Fremdenverkehr (Tourismus)
- etc.

Essenzen aus den drei Gesprächsrunden

- Die Frage nach dem Wert der Kultur ist nicht zu unterschätzen.
- Wenn wir Kultur als unverzichtbaren Rohstoff verstehen, dann selbstverständlich sich viele Fragen.
- Kultur schafft Innovationskraft, was Investitionen auslöst. Kultur schafft Identität, ist Lebenselixier. Wenn wir keine Kultur haben, haben wir nichts.
- Wir müssen uns fragen: Was wollen wir für einen Kanton?
- Und so lässt sich die Frage nach dem Wert der Kultur beantworten: einen verdammt hohen.
- Der Wert der Kultur wird oft unterschätzt:
Es ist eine der WICHTIGSTEN Aufgaben im Konzept, dass dieses Kapitel (Wert, Kulturbegriff) klar und gut formuliert wird. Es braucht dieses Credo, denn auf ihm beruhen alle Massnahmen.

Wir haben lange über den Kulturbegriff diskutiert. Manche fanden, man müsse einen möglichst weiten finden wie in der Unesco Definition: „Die Kultur kann in ihrem weitesten Sinne als die Gesamtheit der einzigartigen geistigen, materiel-



len, intellektuellen und emotionalen Aspekte angesehen werden, die eine Gesellschaft oder eine soziale Gruppe kennzeichnen. Dies schliesst nicht nur Kunst und Literatur ein, sondern auch Lebensformen, die Grundrechte des Menschen, Wertsysteme, Traditionen und Glaubensrichtungen“.

Andere fanden, man müsse enger definieren, wovon wir sprechen (Sparten etc.)

Die Mehrsprachigkeit wurde thematisiert und die Frage wurde gestellt, ob wir interkulturell fördern.

Es gab eine Ansicht, dass GR kein „Hochkultur- Kanton“ sei.

Kulturvereinigungen, Kultur trenne auch. Die Disharmonie sei nötig zur Belebung.



Thementisch 2

Welche Werte, welche kulturpolitischen Haltungen prägen die Kulturförderung der kommenden Jahre?

Hinter dieser Fragestellung stehen u.a. Themen wie

- aktuelle kulturpolitische Herausforderungen
- Umgang mit relevanten Unterschieden
 - wie zB Amateur-/Volkskultur und professionelles Kulturschaffen,
 - wie zB ländliche Räume, urbane Räume, Sprachräume
- Kulturvermittlung, Teilhabe, Bildung, Befähigung
- Schutz und Pflege des kulturellen Erbes



Essenzen aus den drei Gesprächsrunden

- Es hat sich schnell herauskristallisiert, dass die Zuordnung der Antworten zum einen oder anderen der zwei Begriffe (Wert/Haltung) scheinbar nicht ganz einfach ist. In den Wortmeldungen wurde dementsprechend in heiterem Galopp vom einen zum anderen ‚Gegenstand‘ gehüpft. Die folgende Zuteilung zu den Begriffen ist darum quasi als fließend zu verstehen.
- Die Aufzählung entspricht von oben nach unten keinerlei Wertungsskala.

WERTE

Freiheit ... des künstlerischen Ausdrucks
... von Bindung an ökonomische Zwänge

Diversität Kultur bildet das Gesamt der Gesellschaft ab

Teilhabe umfassende Teilhabe der Bevölkerung
durch:

Bildung (Schule, Fort- und Weiterbildung)

Vermittlung (spartenspezifisch und -übergreifend)

öffentliche Sichtbarmachung

identitätsstiftende Inhalte

kommunikative Authentizität

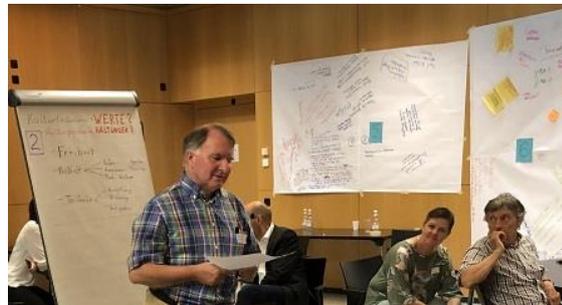
KULTURPOLITISCHE HALTUNGEN

- Kultur als wichtigen Bestandteil, Standortvorteil und als relevanten Faktor des Kantons politisch anerkennen und adäquat wertschätzen
- für alle kulturell tätigen Player (Autor_in, Produzent_in etc.) attraktive Rahmenbedingungen schaffen
- den „Rohstoff Kulturmensch“ und den Standort GR nachhaltig fördern, damit die Ab- und Auswanderung von Kunstschaffenden und Künstlern aus dem Kanton gestoppt wird
- Innovationstoleranz und Risikobereitschaft an den Tag legen
- die Förderung von Kultur als Verbundaufgabe von Politik, Wirtschaft und Tourismus wahrnehmen, anerkennen und entsprechende Strukturen stärken
- spezifische Qualität(en) der Bündner Kultur und des Bündner Kulturlebens, hier insbesondere auch die Brückenfunktion zwischen Sprachen, kulturell verschiedenen geprägten Regionen etc. berücksichtigen
- Kultur und Bildung als Tandem verstehen und fördern
- Umwegrentabilität als wirtschaftlichen Faktor anerkennen
- das archäologische und gebaute Kulturerbe sowie neue Architektur bewahren bzw. fördern



Das Kulturförderungskonzept soll einen möglichst umfassenden, vollständigen Kulturbegriff umschreiben und gleichzeitig dessen Verständnis auf allen darin involvierten Ebenen fördern.

Es ist ein prägnanter Begriff gefallen, der wohl einen bestimmten, explizit personalen oder institutionellen Hintergrund hat: Kommunikative Authentizität



Thementisch 3

Welche Grundsätze und Leitlinien berücksichtigt die Kulturförderung in den kommenden Jahren?

Hinter dieser Fragestellung stehen u.a. Themen wie

- Transparenz
- Kooperation, Austausch, Synergien
- Kommunikation & Öffentlichkeit
- Qualität & Relevanz
- unterschiedliche Förderlevels wie tragen, fördern, unterstützen, anschieben etc.

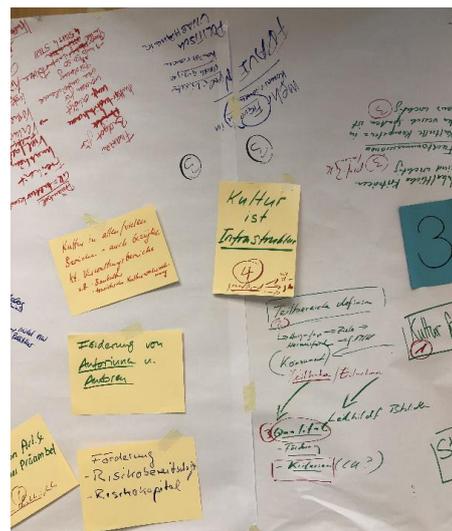
Essenzen aus den drei Gesprächsrunden

- Wichtig und zentral: Kultur muss für alle Nutzenden und Bevölkerungsschichten zugänglich sein.
- Kultur ist nicht etwas Elitäres sondern verbindet und verhilft u.a. zu gegenseitigem Verständnis und Respekt der Andersartigkeit, angefangen im Vorschul- resp. Schulalter.
- Es müssen Voraussetzungen geschaffen werden, damit in allen Regionen des Kantons, aber auch über die Kantonsgrenzen hinaus und für alle Schichten,



auch Einkommenschwächeren, die Chancen, aber auch die Freude an der Kultur vermittelt, entsprechend sensibilisiert und in Anspruch genommen werden kann.

- Schule und Kultur sollte mit der Schaffung einer entsprechenden Fachstelle aufgewertet und gestärkt werden.
- Hinsichtlich Kulturförderung müssen Bereiche festgelegt werden im Sinne einer Auslegeordnung mit entsprechender Bewertung, allfälligen Hürden und Förderungsmassnahmen.
- Die Bedeutung, der Stellenwert sowie die Chancen der Kultur in unserem Kanton müssen zementiert werden.
- Es gilt Qualitätsstandards festzulegen nach denen Kulturschaffende, ob professionell oder laienmässig, gefördert und finanziell unterstützt werden. Diesbezüglich sind die entsprechenden Kriterien zu erarbeiten.
- PS: im Bereiche der Museen orientieren wir uns an den ethischen Richtlinien der ICOM (Internationaler Museumsrat).
- Präambel: Die Kultur und nicht die Wirtschaftlichkeit steht im Vordergrund.
- Wenn die Kultur zur Wertschöpfung und Wirtschaftsförderung beiträgt umso besser, ist jedoch nicht zentral.





Thementisch 4

Was steht im Kulturförderungskonzept, damit es zu einem Kompass für die kommenden Jahre wird?

Hinter dieser Fragestellung stehen u.a. Themen wie

- Mehrwert eines Kulturförderungskonzeptes
- aktuelle Herausforderungen in der Kulturförderung
- Fördermodelle für diese Herausforderungen
- Merkmale einer zeitgemässen Kulturförderungspolitik für Graubünden

Essenzen aus den drei Gesprächsrunden

nicht neu erfinden, sondern sich an vorhandene Strukturen solcher Konzepte halten

- Präambel: Credo, Werte, Haltungen
 - Ungefilterte Förderung der Kultur ohne wirtschaftliche und inhaltliche Vorgaben
 - Innovations- und Risikobereitschaft
 - Identität
- Anhand des Gesetzes Teilbereiche definieren, dessen Ausgangslage, Herausforderungen festhalten
 - Profi-, Amateur-, Volks-, Sozio-, Jugendkultur
 - Gender (genügend Projekte von Frauen?)
 - Intellektuelle Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur / Kunst und Kultur als Ort der Reflexion/Selbstreflexion
 - Basisarbeit in den Regionen / Grundangebot schaffen (Thema Kulturfachstellen)
 - Kontinuität der kulturellen Arbeit (Beispiel Nairs / Riom)
 - Interkulturalität: Austausch mit Ausland / Alpenraum / Nachbarländer
- Ziele und schliesslich Massnahmen festhalten

Überraschende Themen - vertiefende Fragen:

Wir haben aus verschiedenen Blickwinkeln über Interkulturalität und über den Austausch mit dem Ausland gesprochen. Einerseits über die Verbundenheit der Valli (Misox) mit Italien andererseits über die – eben auch internationale – Strahlkraft von Projekten.

Die kontinuierliche Arbeit und Auseinandersetzung an einem Projekt oder Thema, eine Arbeit, die sich nicht unbedingt in Form von Events zeigt, wird als sehr wichtig erachtet.

Wiederholt wurden Genderfragen diskutiert.

Braucht es mehr Projekte von Frauen? Eine Quote? Werden genug Frauen unterstützt?



Weitere Themen

Kulturfachstelle / Jugend und Kultur-Stelle (Pros und Kontras)

Infrastrukturförderung (Wunsch nach mehr)

Schnittstellen zwischen Kultur und Wirtschaft/Tourismus, Bildung, Wissenschaften, Integration (> da ist nicht ganz klar, was genau ins Konzept soll, ev. eine Definition der Schnittstellen)

Welche Themen sollen im Konzept Niederschlag finden?

- Die obengenannten Teilbereiche und Themen sind alle wichtig und relevant für eine Kulturstrategie.
- Fragen zu einer Kulturfachstelle und zu den Schnittstellen in andere Bereiche wie Bildung/Schule sollten im Konzept geklärt werden.



Thementisch 5

Was ermöglicht ein optimales Zusammenspiel von Gemeinde, Region, Kanton, Institutionen im Feld der Kulturförderung?

Hinter dieser Fragestellung stehen u.a. Themen wie

- Motivation der Gemeinden und Regionen, kulturelles Leben gemeinsam zu fördern
- Instrumente für Gemeinden und Regionen für die gemeinsame Förderung des kulturellen Lebens
- Bereiche für eine gemeinsame Kulturförderung der verschiedenen Akteure
- Formen der Zusammenarbeit von Gemeinden und Regionen
- Massnahmen zur Förderung der Zusammenarbeit von Gemeinden und Regionen



Essenzen aus den drei Gesprächsrunden

a) Zunächst braucht es über alle Gemeinden eine Datensammlung/Faktenlage bezüglich

- hat es eine/n Kulturbeauftragten?
- wieviel gibt die Gemeinde aus für Kultur?
- gibt es ein kommunales Kulturgesetz?
- wie unterstützt sie sonst Kultur?
- oder tut sie gar nichts?

a) Das könnte allenfalls auch pro Region erhoben werden. Datensammlung ermöglicht Vergleich, Ansporn, Vorbildfunktion, Druckmittel, Verpflichtung

b) Es besteht der Wunsch nach verbindlicheren Gesetzesvorschriften (oder Verordnungen, Reglementen, o.ä.) für Gemeinden und Regionen.
Die Gemeinden werden im Gesetz zu wenig verpflichtet. Klar ist es eigentlich nur bei der Musikschule. Die Vorgaben bezüglich Bibliotheken und Kulturgüter sind zu unverbindlich, die Zahlungsempfänger müssen nach wie vor «betteln» oder Freiwilligenarbeit leisten, um über die Runden zu kommen.

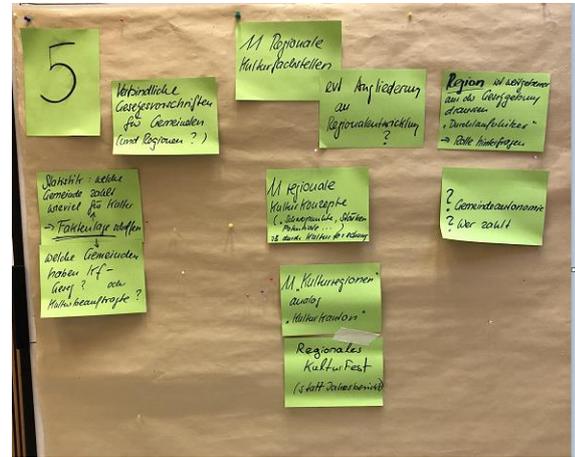
c) Sinnvoll wären 11 regionale Kulturkonzepte, in denen Stärken, Schwächen, Potenziale, Bestehendes, Fehlendes etc. dargelegt wird. Denkbar wäre die Erhebung durch die Kulturforschung GR.
Je nach Ergebnis könnte man Schwerpunkte setzen, Stärken ausbauen, anderes weglassen.

d) 11 regionale Kulturfachstellen sollten aufgebaut werden. Kulturförderung darf nicht willkürlich und personenabhängig betreiben werden!
Es bräuchte mehr Professionalität, um in den Genuss von Kulturförderung zu kommen.
Von einer Kulturfachstelle erhofft man sich mehr Koordination (Termine, Lokalisationen etc.), Entlastung bei administrativen Aufgaben (wie z.B. den Gesuchstellungen) und allgemeine Unterstützung. Die Stelle wäre auch Vermittlerin zwischen den verschiedenen Geldgebern/ Unterstützern, könnte Marketingaufgaben übernehmen....

e) 11 Kulturregionen (analog Kulturkanton)

f) aufzeigen (z.B. jährlich) was die Kulturschaffenden alles geleistet, angeboten haben. Anstelle eines trockenen Jahresberichtes z.B. in Form eines regionalen Kulturfestes als Beitrag der Kulturschaffenden.

g) Kulturschaffende sollten ihre Anliegen bündeln, politische Unterstützung gezielt suchen, Rechenschaft ablegen, über das Geleistete und so Anerkennung, Wertschätzung erreichen.



Thementisch 6

Welche Rolle, welche Aufgaben nehmen die Regionen in den kommenden Jahren in der Kulturförderung wahr?

Hinter dieser Fragestellung stehen u.a. Themen wie

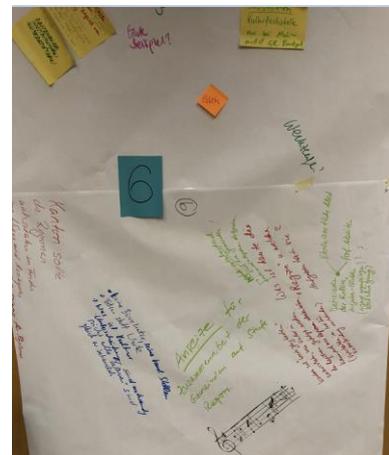
- Beitrag der Regionen zur Kulturförderung
- Zuständigkeiten der Regionen in der Kulturförderung
- Mittel und Möglichkeiten für die Regionen in der Kulturförderung
- Organisationsmodelle für die Regionen in der Kulturförderung

Essenzen aus den drei Gesprächsrunden

- Rolle der Gemeinden und Regionen muss definiert werden
- Austausch zwischen Regionen und Kanton aber auch zwischen die Regionen soll garantiert werden
- Gemeinden müssen in die Kultur „investieren“, nicht „finanzieren“ (Wahrnehmung des Potenzials der Kultur)
- Auf einem operativen Niveau ist die Rolle der Regionen sehr wichtig, obwohl im Gesetz nicht festgehalten. Um das Prinzip der Subsidiarität befolgen zu können, müssen die Aufgaben der Gemeinde und Regionen umschrieben werden.
- Kanton soll einen Werkzeugkasten mit guten Beispielen bereitstellen
- ein Paradigmenwechsel ist notwendig: Kultur in unserer Gesellschaft ist ein Investment und nicht etwas Abstraktes weit weg von unserem Leben.
- Regionen sollen stolz sein auf die eigene kulturelle Vielfalt
- Kulturfachstellen (vorgesehen in Art 3 / 21 KFG) könnten interessant sein: die Meinungen hierzu sind heterogen und liegen weit auseinander. Eine Gruppe möchte unbedingt eine Koordinationsstelle in den Regionen haben, u.a. für administrative Arbeiten und um eine gewisse Professionalität zu gewinnen.



- Andere denken, es wäre nicht nötig und wäre im Gegenteil ein Verlust von Ressourcen, die heute für regionale Projekte zur Verfügung stehen. Das Problem könnte eine Lösung finden, wenn eine regionale Kulturfachstelle ein Finanzierungsgefäss ausserhalb des Lalo-Fonds hätte
- jede Region ist anders: es gibt keine vergleichbaren Situationen
- es ist wichtig auf ein Gleichgewicht der Regionen zu achten





6. Was auch noch wichtig ist...

Was mir auch noch wichtig ist...

- eine Vertretung der Jugendkult
- eine Vertretung der Kultur-
realität

Name: Caroline Dorand
 Mailadresse: caroline.dorand@bkun-gr.ch

Was mir auch noch wichtig ist...

- Datengrundlage über Kauf von
Gemeinden erarbeiten
- Gemeindefonds schaffen zur
ausreichenden Finanzierung von
Bürgerhaushalten
- Wo sind die Jugendlichen, wo die
anderen Kindern, die in GR leben
und arbeiten? Hofmann Strä

Name: _____
 Mailadresse: m.s.hofmann@bluewin.ch

Was mir auch noch wichtig ist...

... dass die Förderstellen ihre Ziele einer
breiten Öffentlichkeit vermitteln - und
dass die Ziele der Kulturprojekte
nicht von den Zielen der Förderstellen
(vor allem im Bereich Wirtschaft)
übersteuert werden.

Name: Andreas Gabriel
 Mailadresse: andreas.gabriel@sumantech.ch

Was mir auch noch wichtig ist...

... dass unsere Arbeit auch
Anfang findet in das Konzept

Name: Fischbacher M
 Mailadresse: ma.fischbacher@kvs.ch

Was mir auch noch wichtig ist...

- Kulturförderung muss von der
politischen Aufmerksamkeit unabhängig sein
- Förderung muss als Investition in die
kulturelle Zukunft gesehen.

Name: #EIM MARTIN
 Mailadresse: urkling@swissair.ch

Was mir auch noch wichtig ist...

Wie sichern wir
finanziär wir gute
Infrastruktur

Was mir auch noch wichtig ist...

Das wir auch die Infrastrukturen bekommen
die Anwendung der heutigen Tage

Name: Mario Casanova
 Mailadresse: m.casanova@bluewin.ch



7. Weiteres Vorgehen

Es wurden Wunsch und Sorge geäussert, dass das im Laufe des Workshops Erarbeitete einen Niederschlag im Kulturförderungskonzept finden möge.

Dieses Anliegen stösst auf Verständnis: der vorgestellte Fahrplan für die Projektphase 1 wird ergänzt:

Der 1. Entwurf des Kulturförderungskonzepts wird im Herbst allen Mitgliedern der Begleitgruppe zur Stellungnahme zugestellt. So können relevante Rückmeldungen bereits vor dem 2. Workshop am 23. Januar 2019 berücksichtigt werden.

Erarbeitung Kulturförderungskonzept
Fahrplan Projektphase 1: Januar 2018 bis Januar 2019

	2018				2019			
	Quartal 1	Quartal 2	Quartal 3	Quartal 4	Quartal 1	Quartal 2	Quartal 3	Quartal 4
Grundlagen / Analyse aktuelle Kulturförderung	▶							
1. Workshop mit BG: Grundsätze und Leitlinien		▶						
Erarbeitung erster Entwurf KF-Konzept			▶					
Diskussion 1. Entwurf mit Kulturkommission				▶				
Planung Projektphase 2 mit neuem gewählten Departementsvorsteher						▶		
2. Workshop mit Begleitgruppe: Förderschwerpunkte definieren							▶	

8. Danke

allen Beteiligten für die Vor- und Nachbereitungen, die fachlichen Inputs, die engagierten, inspirierten Diskussionen, die Verbindlichkeit und Freude. Und danke Domenic Janett für die wunderschönen begleitenden Intermezzi.

*Für die Projektgruppe:
Rita Schmid, Vals/Zürich;
externe Projektbegleiterin*